

Berührung trat. Die Nachrichten über das Ende des Mainzer Domschatzes, die H. Burkard mitteilt, geben wenigstens einiges Licht über die in den Revolutionskriegen über den Rhein geflüchteten Schätze, die teilweise das gleiche Schicksal hatten wie manche Mainzischen Archivbestände.

Freiburg i. Br.

H. Büttner.

W. Dräger, Das Mindener Domkapitel und seine Domherren im MA. Diss. Münster; auch Mindener Jahrbuch Bd. 8 (1936). - Seitdem Braßmann am Ende des vorigen Jh.s seine grundlegende und richtungweisende Arbeit über das Halberstädter Domkapitel geschrieben hat, sind zahlreiche Schriften, insbesondere Dissertationen, über die Domkapitel der deutschen Bistümer erschienen, die nur in den wenigsten Fällen - jedenfalls gilt das für die Diözesen nördlich des Mains - über die genannte Arbeit hinaus entscheidende neue Erkenntnisse, sondern, von gewissen Abwandlungen abgesehen, nur eine Bestätigung der Braßmannschen Ergebnisse gebracht haben. Das gilt auch für die vorliegende Arbeit über das Mindener Domkapitel, die im darstellenden Teil kaum von dem allgemein üblichen Schema abweicht.

Der besondere Akzent und damit auch der Hauptwert der Arbeit liegt auf dem unverkennbar unter dem bestimmenden Einfluß des westfälischen Genealogen Fr. v. Kloebe stehenden, die ständische Zusammensetzung des Kapitels behandelnden zweiten Teil der Arbeit, also auf genealogischem Gebiet. Verf. hat mit viel Fleiß an Hand der wesentlichen ungedruckten und gedruckten Quellen eine Liste sämtlicher Domherren zusammengestellt und diese Liste durch den sich anschließenden Geschlechterkatalog ständegeschichtlich ausgewertet. Ein näheres Eingehen auf diesen wichtigsten Teil der Arbeit muß den landesgeschichtlichen und genealogischen Zeitschriften überlassen bleiben.

Hannover.

Günther Möhlmann.

Der stammesmäßigen Zusammensetzung der mittelalterlichen Einwanderer in Ostdeutschland ist der Aufsatz von Herbert Ludat, Die Wiedergewinnung des deutschen Ostens und seine Besiedlung durch die deutschen Stämme, Vergangenheit u. Gegenwart 26 (1936), 397—409 gewidmet.

H. L.

In der HDS. 30 (1936), 233—304 schreibt Karl Siehn, soweit es bei dem von ihm kritisch gesichteten, nicht eben reichen Quellenmaterial möglich ist, die sich vom 11. bis ins 14. Jh. erstreckende „Geschichte der Marienklöster Harsfelde (Rosenfelde) und Stade“. Gründungen der Grafen von Stade, die vor allem in die nieder-sächsischen Kämpfe des 12. Jh.s hineingezogen wurden. U. S.